

Vd
30163





S c h r e i b e n

eines Schweizer-Kaufmanns an seinen Unverwandten zu ***
aus Leipzig, d. d. den 15. Febr. 1760.

Nach habe noch nie keine so schlechte Messe, als die verwichene Leipziger Neu-
Jahrs-Messe gehabt, ob man schon hoffte, daß dieselbe, weil die Michae-
lis-Messe verdorben worden, desto besser werden sollte, und die Preußen
ein ungestörtes Meß-Commercium von neuen in öffentlichen Zeitungen
versprochen hatten. Aber Zeit, Reise und Kosten sind verlohren, und
ich habe über dieses so böses Blut hier gemacht, daß mein Podagra rege
worden, und ich noch bis jetzt hier liegen muß. Doch gehet es damit Gott Lob! bes-
ser, und ich hoffe bald im Stande zu seyn, mich wieder auf dem Wege nach Hause ma-
chen zu können. Als ich den 29ten December vorigen Jahrs hier ankam, hatte der
Preussische Commandant, Major Keller, eben an diesem Tage den gesammten hiesigen
Magistrat, von denen Burgermeistern an, bis zu dem letzten Rathsherrn, durch die
Wache in die Citadelle, die Pleißenburg genannt, führen, und in schlechte und unsau-
bere Behältniße, worinne kurz vorher Kriegs-Gefangene gefessen, bringen lassen. Ge-
dachter Rath war schon etliche Tage zuvor auf dem Rathhause in der Raths-Stube
eingesperrt gewesen. Denn der Preussische Commandant dringet unter denen härte-
sten Drohungen auf die Bezahlung der von der Stadt Leipzig neuerlich geforderten
Contribution von 800 tausend Thln. diejenige große Summa ungerechnet, welche von
der armen Stadt seit dem Monath Septembr. vorigen Jahrs, da sie von Preußi-
schen Truppen wieder occupirt worden, durch die Generals von Wunsch und von Zink,
an näher 120 tausend Thln. erpreßet worden. Es hat mich bey solchen Preussischen
Procedures dieses in Erstaunen gesetzt, daß der König von Preußen im Monath De-
cembr. 1758. der gesammten Stadt Leipzig, an Rath, Kaufmann und Bürgerschaft
eine sogenannte General-Decharge oder schriftlichen Freyheits-Brief, unter Königl.
Hand und Siegel ausgestellet hat, er wolle ihnen, so lange der jetzige Krieg noch dau-
ern würde, die Fälle des Krieges möchten kommen wie sie wollten, ohne Rücksicht auf
alle auch außer Landes sich zutragende Begebenheiten, weder an Contributionen noch
FORAGE-Lieferungen, Lazareths- und andern Kosten das geringste weiter nicht, unter
was vor Nahmen es seyn möchte auferlegen, und abfordern. Ich habe denen Leipzi-
gern diesen Umstand nicht glauben wollen, obschon in Leipzig niemand weder von Ein-
heimischen noch Fremden daran zweifelt, und erstere mich heilig versichert haben, daß
es ihnen Millionen kostet, welche sie mit äußerster Anspannung des ausländischen Credi-
tits zusammen gebracht, um die vorherigen exorbitanten Geld-Forderungen, nebst denen
andern nicht geringern mannigfaltigen Kriegs- und Executions-Kosten zu bestreiten,
und gedachten nummehro gänzlich hinterzogenen Königl. Freyheits-Brief zu erkauffen.
Aber die Preussischen Officiers selbst, können solches nicht in Abrede stellen, und zwen
unserer Landsteuere, die ich darunter angetroffen, haben mir, daß das Anführen deroer
Leipzi-

Leipziger seine Nichtigkeit hätte, versichert, die Achseln gezuckt, und sich geschämert, den kahlen Preussischen Vorwand vor gegründet auszugeben, als ob die Leipziger sich die Ungnade des Königs von Preußen, und den Widerruf des ihnen schriftlich gegebenen Königl. Wortes dadurch zugezogen, daß sie die Reichs-Armee nach Leipzig gelockt, sich über ihre Ankunft erfreuet, und die Desertion bey der ausgezogenen Preussischen Garnison befördert hätten.

Lieber Herr Better, was will daraus werden, wenn die großen Herren Treue und Glauben so offenbahr selbst verlegen? was kann man sich sodann vor einen sichern und dauerhaften Frieden versprechen? und was ist die Handlung ohne Friede? Gott ehre mir unsern Staat, wo doch noch ein Wort ein Wort, ein Mann ein Mann ist! Da ich Tags nach meiner Ankunft meine hiesige Correspondenten besuchte, so fand ich Herrn N. . mit welchen ich den meisten Verkehr habe, nicht zu Hause, sondern erfuhr von den Seinigen, daß er sich leider! mit unter der Zahl derjenigen Kaufleute befände, die gedachter neuen Contribution halber schon seit dem Novembr. vorigen Jahres auf der Pleißenburg in Arrest sitzen. Ich gieng dahin ihn zu besuchen, und wurde nach einigen Schwierigkeiten, vor ein der Wache gegebenes Trinkgeld, in ein Zimmer gelassen, wo ich besagten Freund nebst 14. andern der angesehensten Kaufleute eingesperrt fand. Sie lagen auf der bloßen Erde und Stroh, hatten Bärte wie die Juden, und Kummer und Elend war auf ihren Gesichtern abgemahlt. Denn der Preussische Commandant hatte ihnen nach und nach Tisch, Stühle, Betten, Licht und andre Bequemlichkeiten wegnehmen, den Medicum und Barbier nicht mehr zu selbigen kommen, auch ihnen so gar das Wasch-Wasser und weiße Wäsche entziehen lassen, damit sie durch Stank und Ungeziefer gezwungen würden, sich zu Bezahlung einer ohnmöglich aufzubringenden Contribution verbindlich zu machen. Mein Hochg. Hr. kam leicht glauben, daß meine Unterredung mit diesen so unbarmherzig gehaltenen braven Handelsleuten, eben so kläglich, als der Anblick derselben gewesen ist. Ich werde mein Lebtag daran denken. Die Furcht vor gleicher Peinigung hatte verursacht, daß mehr als 70. von denen vor dem Kriege am besten gestandenen Leipziger Kaufleuten sich vorher in Zeiten davon gemacht. Dieselben hat der Preussische Commandant in denen öffentlichen Zeitungen, unter angedrohter Confiscation ihrer Effecten, citiren, auch mitten in der Messe am 7den Januar. deren Gewölber und Keller würflich versiegeln, und einige, die sich in Altenburg sicher zu seyn geglaubet, durch ein dahin unvermuthet abgeschicktes Husaren-Detachement aufheben und gefänglich anhero bringen lassen. Kein Bürger darf schon seit geraumer Zeit mehr aus der Stadt, die aus- und inländischen Mess-Fieranten, nebst denen Fuhrleuten sind nicht wenig aufgehalten, und mit kostbarer Bezahlung der Pässe geplaget worden, viele Einkäufer aber aus Furcht vor diesen Placereyen zurück geblieben, und wenig Kaufleute haben es gewaget, neue Waaren bringen zu lassen. Hierzu kommt noch, daß von denen Preussischen Post-Controllours die Briefe eröffnet, auch zum Theil, nebst denen auf der Post gekommenen Geldern, zurück behalten worden, und welches das schlimmste, daß die Preussischen Münz-Juden Tag und Nacht neue 8. Groschen-Stücke mit der Jahrzahl 1753. ausprägen, welche noch um 10. pro Cent schlechter, als die bekannten Bernburger sind, dem ohngeachtet
aber

aber gegen letztere noch 1. pro Cent gewinnen, weil die Sachsen alle Preussische Auf-
lagen in gedachten neuen 8. Groschen-Stücken bezahlen müssen, auf denen man das
Bildniß des Königs von Pohlen, dieses großmüthigen und standhaften Herrn, ferner-
weit zu mißbrauchen keinen Scheu trägt. Dieses ist nun die versprochene Preussische
Meß-Freyheit gewesen. Die Spisbuben haben sich selbiger am besten zu Nuzge ge-
macht: denn da der ganze Rath in Arrest, mithin alle Polickey und Justiz gehemmet
ist, so sind bey Tag und Nacht viele Diebstähle vorgefallen, und mancher ehrlicher
Mann um das Seinige gekommen. Mein Hochg. Hr. wird hierbey fragen: Haben
denn die Leipziger sich nicht an des Königs von Preussen höchste Person gewendet, ihr
äußerstes Unvermögen demüthig vorgestellt, und um Gnade oder Minderung der auf-
gelegten unerhörlichen Contribution geberthen? Ach lieber Herr Vetter, die arme
Stadt hat es daran weder schriftlich, noch mündlich fehlen lassen, auch, um die Ge-
fangenen aus dem Kerker, und das gemeine Wesen vom Verderben zu befreien, bis an
die 150000. Rthlr. gebethen, wenn man Preuß. Seits ihnen Credit verschaffen, und
Waaren, an Zahlungsstatt mit annehmen wollte: Der Preuß. Commandant aber hat
alles verworffen. Auf vieles Bitten ertheilte er endlich die Erlaubniß, eine ander-
weite Deputation an den König aus dem Gefängniß abschicken zu dürfen, welche der
regierende Bürgermeister Appellation-Rath Born, und Cammer-Rath Hohmann,
ein bekannter angesehener Banquier und Rathsherr, übernahmen: Sie haben aber
nicht das Glück haben können, vor den König gelassen zu werden, sondern sind von
dessen Adjuranten mit harten Worten abgewiesen worden. Kurz nach derselben trost-
loser Zurückkunft fand sich der Königl. Flügel-Adjutant Hauptmann von Dyhern hier
ein, und von solcher Zeit an, haben die Peinigungen des Raths und der Kaufmann-
schaft alle Tage zugenommen. Am 17den Januar. ließ ermeldeter Hauptmann alle
übrige Leipziger Kaufleute, welche bisher noch frey geblieben waren, auf das Rath-
haus fordern, die, so nicht gleich erschienen, und derer abwesenden Diener und Markt-
helffer, durch ausgeschickte Unter-Officiers zusammen schleppen, und da sie in seine nicht
möglich zu machende Forderungen nicht willigen konnten, sie alle zusammen in die Raths-
Stube einsperren, am 19den darauf aber dieselben 96. an der Zahl aus dem Rath-
hause in die Pleißenburg auf den so genannten Troger bringen. Er bestund unter de-
nen größten Bethuerungen darauf, daß 400000. Thlr. auf den 1sten Febr. baar zu
bezahlen versprochen werden müßten, alsdenn wollte er an den König berichten, und
sehen, wie weit es wegen der andern 400000. Thlr. zu bringen wäre, und ob der Kö-
nig Termine annehmen wolle. Alle bewegliche Vorstellungen waren in dem Wind
geredet, und vermehrten nur seine Drohungen, welche er auch den 20ten Januar. ins
Werk richtete, und früh um 8. Uhr die sammtlichen bishero in besondern Zimmern ar-
retirt gewesene Raths-Personen, nebst denen Kaufleuten, über 130. an der Zahl, durch
die Wache in etliche schlechte Behältniße auf dem Troger zusammen bringen ließ.

Hier hatte sich niemand weiter vorzuwerfen, ob der Rath oder die Kaufmann-
schaft besser gehalten wäre. Sie hatten alle einerley Schicksal, Tische und Stühle,
Betten und andere Bequemlichkeiten waren weggenommen, auch so gar das Einhei-
ßen, ohnerachtet damahliger strengen Kälte, verboten, und die bloße Erde mit schlech-

ten Stroh war die Lagerstatt, auf welcher sie nicht einmahl alle Platz hatten. Kurz darauf erschien der Hauptmann von Dyhern in diesem Gefängnis, und kündigte allen, unter denen abscheulichsten Flüchen und schimpflichsten Benennungen von Rebellen und Räckers, an, daß sie wie Hunde crepiren sollten, wenn sie das verlangte Geld nicht schafften. Ein alter kaufmännischer Greiß fiel dem strengen Befehlshaber zu Füßen, und bath flehendlich um Gnade vor den Rath und Bürgerschaft, wurde aber von demselben nur verspottet, und ein anderer Kaufmann verlohr bey dieser Scene aus Kummer und Herzenleid seinen Verstand. Um Mittagszeit wurde zu denen Gefangenen weiter niemand von ihren Bedienten gelassen, auch ihnen das überschickte Essen nicht gegeben, sondern unter 10. derselben gedrohter massen ein Commiß-Brod nebst einem Krug Wasser gereicht, und des andern Tages die heftigsten Drohungen wiederholet, daß man sie in Ketten und Banden legen, zu Fuß nach Magdeburg führen, und daselbst in unterirdische Gefängnisse werfen, oder sie so lange hungern lassen würde, bis sie sich denen Preussischen Befehlen gemäß erklärten. Bey solcher augenscheinlichen Gefahr der Gesundheit und des Lebens, haben die geängstigsten Arrestanten, nach erlittener vier und zwanzig stündiger Peinigung, die Unmöglichkeit, dergleichen harte Begegnungen in die Länge auszuhalten, gefühlet, und sich also gezwungen gesehen, in die Aufbringung der vier mahl hundert tausend Reichshaler, ob sie schon nicht wußten, woher sie kommen könnten, zu willigen, da sie sich denn durch eine nach des Hauptmanns von Dyhern Vorschrift einzurichten gewesene Obligation mit Leib und Seele verschreiben mußten, daß 200tausend Reichshaler auf den 1sten Febr. und 200tausend Reichshaler auf den 4ten Febr. gezahlet werden sollten. Es würden mir diese unerhörten Geld-Expresungs-Mittel unglaublich vorgekommen seyn, wenn ich nicht theils selbst ein augenscheinlicher Zeuge derselben gewesen wäre, theils selbige unter vielen Wehklagen und Thränen von denen bekümmerten Weibern und Kindern derer armen Gefangenen vernommen, das meiste aber von denen Preussischen Officiers selbst gehöret hätte, welche größtentheils, der Menschlichkeit zur Schande, nur ihr Gespötte damit trieben. Nun hat man zwar die Herren des Raths nebst denen Kaufleuten, seitdem sie gewilliget, in ihren Gefängnissen wieder pfleglicher gehalten, es wurde aber dargegen die Geld-Noth in der Stadt desto grösser und allgemeiner. Eine aus dem Rathe und Kaufmannschaft niedergesetzte Depuration mußte die Repartition derer gezwungener weise versprochenen 400tausend Thaler machen, und jeder bekam einen gedruckten Contributions-Zettel mit seinem Beytrags-Quanto ins Haus geschickt. Die geringsten Bürger und Kaufleute trifft es mit etlich hundert Thalern, und die, so vor dem Kriege bemittelt gewesen, oder davor gehalten worden, sind mit tausenden, verschiedene bis zu 6. und mehr tausend Thalern angesetzt. Nunmehr empfand jedermann erst den Geld-Mangel, und die Unmöglichkeit so große Summen von neuen zusammen zu bringen. Das Preussische Versprechen, Credie zu verschaffen, wurde auch nicht erfüllt, sondern es hieß anjeho, da sehet ihr zu! Ja man weiß so gar, daß denen Preussischen Unterthanen unter der Hand verbothen worden ist, denen Sachsen Credit zu geben. Da mußte nun alles noch etwa hier und da übrig gewesene alte Schatz-Geld, Geschmeide und Silber-Werck, bis zu denen Tisch-Löffeln, herbey, und die Preussischen

schen Juden paktten nur darauf, wie sie solches denen armen Contribuenten weit unter den Werth abdringen könnten. Ich habe mich aus Mitleiden nicht entbrechen mögen, oberwähnten meinen Correspondenten Herrn R. und noch zwey andern, auf ihr und der Ihrigen ängstliches Bitten, zu Erfüllung ihrer Contributions-Quantorum, 2400. Thaler, welches mein ganzes geldsetes Meß-Geld ist, vorzustrecken, ob ich schon sonst noch gar tief mit ihnen stecke: Aber es sind ehrliche Leute, und Gott wird ihnen und denen übrigen wieder aufhelfen. Wir hofften, es sollten gedachte Freunde, nachdem sie ihren Antheil durch meine Beyhülffe bezahlet, aus dem Gefängnis, wie es versprochen war, loß kommen: Es ist aber auch dieses nicht gehalten worden. Nur einer von diesen dreyen, nebst einigen andern Kaufleuten, welche, wie er, die Draunschweiger Messe zu beziehen, und ihre Ratas ebenfalls abgeföhret hatten, ingleichen einige ganz kleine Krämer, sind gegen Revers loß gelassen worden, alle die übrigen, sie mögen das Ihrige entrichtet haben oder nicht, sollten im Kerker bleiben, bis die ganze Summa bey Heller und Pfennig bezahlet seyn wird. Am 1sten Febr. waren nicht mehr als 150 tausend Thaler beysammen, man bath den Hauptmann von Dyhern, sie in Abschlag anzunehmen, er verweigerte es aber unter wiederholten härtesten Drohungen schlechterdings. Am 3ten Febr. in der Früh hat er sich wieder auf der Pleißenburg eingefunden, und dem gefangenen Rathe und Kaufmannschaft angekündigt, daß, wenn des anderen Tages die 400tausend Thaler nicht beysammen wären, die ganze Menge in ein Loch gebracht werden, und daselbst crepiren sollte. Bey dieser unaussprechlich großen Noth wurde beschlossen, der silbernen Kirchen-Geräthe nicht zu schonen, sondern sie zu Hülfe zu nehmen, und der Hauptmann von Dyhern lachte, als man ihn diesen Antrag machte, nur darzu. Dem ohngeachtet ließ es unmöglich, die ganze Summe den 4ten Febr. zusammen zu bringen. Besagter Hauptmann ließ also an demselben Tage Abends sämmtlich armen Gefangenen, mit voriger Grausamkeit, Betten, Licht, und alle andere Bequemlichkeiten von neuen wegnehmen, auch vom 5ten Febr. an, sie wieder mit Commiß-Brod und Wasser speisen. Man hat ihm alle Abende die Nahmen derer Restanten übergeben müssen, welche er denn, ohne Unterscheid des Standes, so gar auch derer abwesenden Weiber, Töchter und Mägde, durch die Wache aus ihren Häusern abholten, und auf die Haupt-Wache bringen lassen. Die Weibs-Personen kamen endlich durch Geldgeben wieder los, die Manns-Personen aber wurden theils auf der Haupt-Wache behalten, theils zu denen Oesterreichischen Kriegs-Gefangenen aufs Schloß geschaffet. Es befinden sich darunter etliche Doctores Juris und ein Doctor Theologiae, Nahmens Richter, welche Häuser besitzen, und das ihnen zugetheilte Quantum nicht anschaffen können. Am 8ten Febr. waren endlich 300tausend Thaler mit der äußersten Noth zusammen gebracht, welche der Hauptmann von Dyhern angenommen, und sofort nach Wittenberg transportiren lassen, zugleich aber auch mit den größten Schwüren beheuret hat, daß wenn den 9ten Nachmittags um 4. Uhr die übrigen 100tausend Thaler nicht vollends bezahlet seyn würden, der arretirte Rath und Kaufmannschaft in unterirdische Gefängnisse unter der Bastey im Schlosse, welche auch zu solchem Ende schon ausgeräumt und Stroh hinein geschaffet worden, eingesperrt werden sollten. Am diesen nach der Zeit alle Tage mit neuerfun-

denen Preussischen Beängstigungen vermehrten Drangsaalen, durch Bezahlung der verwilligten 400tausend Thaler das verhoffte Ende zu machen, mußte nunmehr das Kirchen-Silber verkauft, oder an Preussische Juden verpfändet werden, und wer sonst in der Stadt noch etwas an Gelde zu besitzen vermüthe werden konnte, wenn er schon seine Ratan ganz abgeföhret hatte, solches über dies hergeben, und auf die Raths-Contributions-Stube bringen, da denn endlich am 13ten Febr. Abends die 4te Tonne Goldes denen Preussen vollends ausgezahlt wurde. Es hoffete also gestern früh jedermann, daß die Arrestanten, welche nicht nur an ihren Personen so viel ausstehen, sondern auch ihre Aemter, Nahrungen und Gewerbe so lange Zeit gänzlich negligiren müssen, nunmehr versprochener Maassen wieder los, und zu den Ihrigen gelassen werden würden. Aber leyder! auch dieses Preussische Versprechen ist nicht besser, als die vorigen gehalten worden. Denn gegen Mittag sand sich der Hauptmann von Dyhern bey denen Gefangenen auf der Pleißenburg ein, und eröffnete ihnen, daß der König von Preussen nunmehr auch die übrigen 400000. Thlr. müßten die geforderte ganze Summe derer 8. Tonnen Goldes, nicht minder auch das Agio davon gegen alte Louis d'or (welches nach jetzigen Cours gegen die Preussische schlechte Münze von denen bereits bezahlten 400000. Thlen. allein über 100000. Thlr. beträgt) mit Ende dieses Monaths von der Stadt verlangte, und über dies müßten vor ihn 1000. Stück Louis d'or, vor den Commandanten 250. vor den Platz-Major 200. und vor den Wachthabenden Lieutenant 100. Stück zum Douceur bezahlet werden. Ehe dieses geschehen, wäre an keine Befreyung zu denken, sondern es würde vielmehr mit der strengsten Schärffe wider sie verfahren werden.

Was dieses vor ein neuer Donner Schlag vor die armen Arrestanten gewesen sey, ist sich leichter einzubilden, als zu beschreiben. Dieselben und die ganze Stadt wurde auf einmahl aus der gehaltenen gegründeten Hoffnung wieder in die äußerste Bestürzung versetzt. Inzwischen hat Rath und Kaufmannschaft, unter wiederholten und kläglichen Vorstellungen einmüthig declariret, daß das geforderte zu verschaffen unmöglich wäre, und sie sich der göttlichen Direction, und ihrem Schicksaale überlassen müßten.

In solchen jämmerlichen Umständen befindet sich nun, da ich dieses schreibe, sowohl die arme Stadt Leipzig überhaupt, als insbesondere so viel würdige Männer des dasigen Raths und der sonst berühmten Kaufmannschaft, welche mir, und vielen andern ausländischen braven Handels-Leuten so manche tausend Thaler redlich verdienen helfen, daß sie Mißethätern gleich, theils zu 6. theils zu 12. Wochen im Arrest, und jeko wieder in den 1ten Tag bey Wasser und Brod auf dem bloßen Stroh liegen, und unter unsäglichen Ungemach ihr trauriges Schicksal, unter die Erde gesezet, und vollends um Gesundheit und Leben gebracht zu werden, unter Furcht und Schrecken, nur um deswegen erwarten müssen, weil sie der unerfättlichen Preussischen Habsucht nicht weiter genug thun, und unmögliche Dinge nicht möglich machen können. Man muß kein menschlich Herz haben, wenn man durch dergleichen Ungemach nicht auferster gerühret wird, und ich weiß nicht, was die Englischen Kaufleute, welche doch auch ein Wort im Parlament zu sprechen haben, nur immer denken, und ob sie ihr bisheriges Kriegs-Glück ganz trunken gemacht, daß sie den Ruin des Leipziger Handels-

dels-Plages, ohne zu überlegen, daß ihnen mit selbigem zugleich viele Tonnen Goldes ohnfehlbar verlohren gehen müssen, so gelassen zusehen. Ich eile von hier wegzukommen, und wenn ich mich auch in Betten müßte einpacken lassen, denn ich kann die Barbarey auf der einen, und den Jammer und Wehklagen auf der andern Seite in dieser armen Stadt nicht länger mit ansehen. In denen ganzen übrigen Chur-Sächsischen Landen bis auf den kleinen Strich um Dresden, den die Oesterreichische Armee inne hat, stehet es fast eben so kläglich. Ich habe, da ich nirgends weiter in keiner Handlungs-Connexion bin, davon die eigentlichen Umstände zu erfahren, Anfangs keine Gelegenheit gehabt, sondern hier nur soviel gesehen, daß die Reste der Abgaben vom vorigen Jahre durch militärische Execution ohne Nachsicht eingetrieben werden, daß die auf jetziges Jahr ausgeschriebenen Preussischen Lands-Auslagen bey gleicher Execution, welcher täglich sehr kostbare Gebühren bezahlet werden müssen, vor Ausgang Martii a. c. völlig entrichtet seyn sollen, daß man öfters aus verschiedenen Sächsischen Orten und Städten, Edelleute, Königl. Diener, Magistrats-Personen und Bürger, der ausgeschriebenen Contribution halber als Geiseln hier einbringer, und daß bereits etliche ansehnliche Recruten-Transports, von 2. bis 300. Mann, welche die Preussischen Regimente im Lande mit Gewalt wegnehmen, hierdurch, und ins Brandenburgische geführet worden. Nachdem mir aber die Herren des Cantons = = welcher bekanntermaßen grobe Capitulanten in der Chur-Sächsischen Steuer stehen hat, vor 14. Tagen den schriftlichen Auftrag gethan, von denen jetzigen Steuer-Umständen zuverlässige Nachricht einzuziehen, so habe ich mich auch um das, was im Lande passiret, genauer bekümmern müssen. Endlich hat es mir geglückt, von einem sichern Freunde, welcher verschiedene im Lande angeessene adeliche Herrschaften zu bedienen hat, einen Auffass sämtlicher von denen Preußen in Sachsen vor jetziges Jahr ausgeschriebenen Contributionen und Lieferungen zu bekommen, welchen ich in Abschrift hier belege, und um deswillen vor wahrhaftig garantiren kann, weil mir gedachter Freund die angeführte Preussische Ausschreiben alle selbst vorgewiesen hat. E. E. ersiehet daraus, daß es eine wahrhafte Plünderung der Sächsischen Lande, und die Absicht keine andere ist, als dieselben von Geld, Mannschaft, Vieh, und Subsistenz in der Geschwindigkeit vollends ganz auszuleeren. Die Preussischen Directorial-Räthe Zinnow und Cautius machen auch kein Geheimniß daraus, sondern haben die bey ihnen repräsentirte Unmöglichkeit nicht in Abrede gestellet, und mit dünnen Worten zu erkennen gegeben, daß es eben der Entzweck sey, Sachsen zur Wüsteney zu machen. Gott behüte ein jedes Land vor einen solchen Beschützer und Depositario! Wie stimmen diese mitten unter denen Englisch und Preussischen Friedens-Propositionen vorgenommene Grausamkeiten, mit denen in selbigen gerühmten friedliebenden Gesinnungen überein, und wie wird es nur um unsere, derer Holländer und anderer treuherrigen Creditorum Steuer-Obligationes aussehn, wenn die Sächsischen Lande, so davor haften, zur Einöde, und Edel-Lente, Bürger und Bauern zu Bettlern werden. Die Feder fällt mir vor Kummer und Wehmuth aus der Hand! Der Herr Better lebe wohl! und beklage mit mir das arme unschuldige Sachsen, auch mit selbigem unsere und andere Länder zugleich, welche durch dessen Ruin in unwiderbringlichen erstaunenden Verlust gesetzt werden. Den eigentlichen Tag meiner nächst bevorstehenden Abreise von hier werde ich noch melden. Ich verharre ic. ic.

- 1) Alle Kasse, so das Land auf das Personal-Quantum pro Anno 1759. noch schuldig ist, werden durch kostbare Preussische Militär-Executionen aufs schärfste eingetrieben.
- 2) Ist der Landschaft ein neues Contributions-Quantum pro Anno 1760. auferlegt, welches das vorjährige Ausschreiben noch übersteiget, demohingachtet aber, ohne sich an gewisse Termine zu binden, theils ultimo Febr. theils ultimo Mart. a. c. bey Strafe militärischer Execution, anticipando vors ganze Jahr vollständig abgeführt seyn soll. In dem Gebürgischen Creysse alleine betragen diese vorjährige Kasse, nebst der heurigen Contribution, eine Summe von 793833. Thlr. 15. gl. 6. pf. die der Ritterschaft und vielen Städten ins besondere noch auferlegte Contributiones ohngerechnet.
- 3) Diese der Chur-Sächsischen Ritterschaft aussonnene extraordinäre Contribution kann ohngefähr auf 600000. Thaler gerechnet werden, indem auf ein Ritter-Pferd in manchen Creyssen 500. Thaler und drüber kommen. Das ganze Corpus der Ritterschaft soll davor in solidum, mithin der wohlhabende auch vor den Armen haften. Wen so sind auch
- 4) Ueber obige ordentliche Contribution die meisten Städte noch mit unerschwinglichen extraordinären Contributionen belegt, als, so viel man bey der Zeit erfahren, Görlitz mit 50000. Thaler. Lützen mit 20000. Thaler. Langensalza mit 50000. Thaler. Freyberg mit 40000. Thaler. Chemnitz mit 80000. Thaler. Zwickau mit 40000. Thaler. Zeitz mit 30000. Thaler. Naumburg mit 100000. Thaler. Leipzig mit 80000. Thaler.
- 5) Außer vorberühendem Contributionali haben auch die gewöhnlichen General- und Land-Accisen, Krank-Stener, Zoll und Galeite zc. ihren Fortgang.
- 6) An Getreyde und Fournage ist in allen Creyssen eine so erstaunliche Menge theils bereits geliefert, theils noch ausgeschriebene worden, daß der Betrag desselben zu Gelde gerechnet, in dem Leipziger Creysse auf 1. Hufe, oder 12. bis 18. Scheffel Ausfaat, seit der letzten Erndte über 100. Thaler zu sieben kammt. Dem ohnerachtet wird bey nicht pünktlich inne gehaltenen Lieferungen nicht nur gedrohet, sondern auch verfahren, und das Fournagire soll als Straf-Gelt vnd ansetzen, und auf die Lieferung nicht gut geschrieben werden. Der Landmann wird bey solchen Umständen von Brod und Saamen-Korn, und von der Fütterung vor sein noch übriges Vieh gänzlich entblohet, davon er den größten Theil, wo es nicht durch die in vielen Creyssen eingerissene Vieh-Seuche geschehen, durch die beständig daurende Dorfspannung und bey Durchmärschen verlohren hat. Gleichwohl soll
- 7) Das Land noch eine beträchtliche Anzahl Artillerie-Pferde, davon auf einen Creysß 200. und mehr Stück reparirt und bey 100. Ducaten Straffe vor jedes erangelnde, und daß die Pferde sonst mit Gewalt, sie gehören wenn sie wollen, weggenommen werden würden, medio Februarii herbey schaffen.
- 8) An Schlacht-Vieh aber ist, über das zur Preussischen Armee bereits gelieferte, noch eine so große Menge, unter der Drohung, selbiges sonst ohne Quittung wegnehmen zu lassen, ausgeschriben worden, daß solches bey dem Leipziger Creysse alleine eine Summe von 1000. schlaibaren Ochsen, und 3400. Hammeln ausmacht. Hierzu kommt noch
- 9) Zu Häufung des Unglücks, die unerhörte Menschen-Lieferung derer Sächsischen Unterthanen, um wie der ihnen angebohrnen Landes-Herrn die Waffen zu tragen, und kann man das Quantum der ausgeschriebenen Recruten, nach Proportion der dem Gebürgischen Creysse mit 1613. und dem Leipziger mit 1380. Mann zugetheilten Reparition, auf ohngefähr 10000. Mann rechnen. Diese sollen vor Ende Februarii abgeliefert, sonst der Creysß vor jeden fehlenden Mann in 1000. Thaler Straffe verfallen seyn, und demnach die militärische Execution denen Obrigkeiten eingeleget werden. Ueberdies wird die Werbung von denen Preussischen Regimentern mit den größten Excessen getrieben, und ohne Ansehen der Person und des Standes, Gelehrte, Kaufleute, Schüler, Fabricanten, auch aus manchem einzeln Dorfe besonders im Gebürge, bis zu 60. und 70. Manns-Personen weggeführt, alles was die Waffen zu tragen im Stande, ohne Unterscheid, ob es angeessene Wirthe oder nicht, behalten, und außerhalb Landes nach Magdeburg geschafft, und nur die Unthätigen zurück geschicket.
- 10) Weil das Chur-Sächsische Cammer-Collegium auf das Personal-Quantum pro Anno 1759. noch einen Rest von 360000. Thalern schuldig seyn soll, so hat das Preussische Directorium in denen Commerzischen und andern an der Elbe und Saale gelegenen Königl. Forsten, so viel Eichen und anders Nutz- und Brennholz, als zu Tilgung dieser Schuld nöthig, zum gänzlichem Ruin dieser Wälder schlagen zu lassen befohlen, und dessen Verkauf an den meistbietenden durch die öffentliche Leipziger Zeitungen bekannt gemacht, auch
- 11) An alle Königl. Beamte und Vorwerks-Pächter die schärfste Verordnungen ergehen lassen, daß sie auf ihre pro Anno 1760. zu erhebende Cammer-Reventen, oder zu entrichtende Pacht-Gelder, ein gewisses, bey jeden bestimmtes Quantum, welches bey nahe das Ganze ausmacht, binnen 14. Tagen, bey Vermeidung Personal-Arrests, auf einmahl bezahlen sollen.



urch
eils
vde
der
städe
auf
über
den
iren
reuz
Beiz
sen,
heils
f r.
Dem
dort
und
icht
ung
tehr
des
osse
den,
amr
wis
ebes
ann
ert,
iltz
hfr
des
bis
eld,
nur
er
den
nnr
en,
uch
fie
sed,

ULB Halle

3

007 661 72X



1018





Vd
30/6a

Schreiben

ines Schweizer-Kaufmanns an seinen Unverwandten zu
aus Leipzig, d. d. den 15. Febr. 1760.

Sch habe noch nie keine so schlechte Messe, als die vermischene Leipziger Neu-
 Jahres-Messe gehabt, ob man schon hofte, daß dieselbe, weil die Michae-
 lis-Messe verdorben worden, desto besser werden sollte, und die Preussen
 ein ungestörtes Meß-Commercium von neuen in öffentlichen Zeitungen
 versprochen hatten. Aber Zeit, Reise und Kosten sind verlohren, und
 ich habe über dieses so böses Blut hier gemacht, daß mein Podagra rege
 worden, und ich noch bis jesu hier liegen muß. Doch gehet es damit Gott Lob! bes-
 ser, und ich hoffe bald im Stande zu seyn, mich wieder auf dem Wege nach Hauße ma-
 chen zu können. Als ich den 29ten December vorigen Jahrs hier ankam, hatte der
 Preussische Commandant, Major Keller, eben an diesem Tage den gesammten hiesigen
 Magistrat, von denen Burgermeistern an, bis zu dem letzten Rathsherrn, durch die
 Wache in die Citadelle, die Pleißenburg genannt, führen, und in schlechte und unsau-
 bere Behältniße, worinne kurz vorher Kriegs-Gefangene gefessen, bringen lassen. Ge-
 dachter Rath war schon etliche Tage zuvor auf dem Rathhause in der Raths-Stube
 eingesperrt gewesen. Denn der Preussische Commandant dringet unter denen härte-
 sten Drohungen auf die Bezahlung der von der Stadt Leipzig neuerlich geforderten
 Contribution von 800 tausend Thln. diejenige große Summa ungerechnet, welche von
 der armen Stadt seit dem Monath Septembr. vorigen Jahrs, da sie von Preussi-
 an näher 120 tausend Thln. erpreßet worden. Es hat mich bey solchen Preussischen
 Proceduren dieses in Erstaunen gesetzt, daß der König von Preussen im Monath De-
 cembr. 1758. der gesammten Stadt Leipzig, an Rath, Kaufmann und Bürgerschaft
 eine sogenannte General-Decharge oder schriftlichen Freyheits-Brief, unter Königl.
 Hand und Siegel ausgestellt hat, er wolle ihnen, so lange der jetzige Krieg noch dau-
 ern würde, die Fälle des Krieges möchten kommen wie sie wollten, ohne Rücksicht auf
 alle auch außer Landes sich zutragende Begebenheiten, weder an Contributionen noch
 Fourage-Lieferungen, Lazareths-und andern Kosten das geringste weiter nicht, unter
 was vor Mahmen es seyn möchte auferlegen, und abfordern. Ich habe denen Leipzi-
 gern diesen Umstand nicht glauben wollen, obchon in Leipzig niemand weder von Ein-
 heimischen noch Fremden daran zweifelt, und erstere mich heilig versichert haben, daß
 es ihnen Millionen kostet, welche sie mit äußerster Anspannung des ausländischen Cre-
 dits zusammen gebracht, um die vorherigen exorbitanten Geld-Forderungen, nebst denen
 andern nicht geringern mannigfaltigen Kriegs- und Executions-Kosten zu bestreiten,
 und gedachten nunmehr gänzlich hinterzogenen Königl. Freyheits-Brief zu erkauffen.
 Aber die Preussischen Officiers selbst, können solches nicht in Abrede stellen, und zwen
 unserer Landsleute, die ich darunter angetroffen, haben mir, daß das Anführen dero

Leipzi-

